

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die würdige Pilgrimschaft wahrhaft gläubiger Christen auf dem Wege zur seligen Ewigkeit, wurde am ersten Sonntag nach Trinitatis in öffentlicher ...

Nusche, Johann Gottlieb

Berlin, 1760

VD18 13214667

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196361

Geist und die Braut sprechen: (aus Offenb. Joh. 22, 17. 20.) Komm!
Und wer es höret, der spreche: Komm! Amen! Ja, komm Herr Jesu!
Amen!

Anderer Theil.

Wer nun seine Pilgrimschaft zur Ewigkeit also würdiglich führet, der kann und wird auch auf solche Weise das Ende derselben gewiß erwünscht und glücklich erreichen. Und das ist der Inhalt des andern Theils unserer gegenwärtigen Betrachtung. Denn der Heiland beschreibet uns nicht nur im Text den verschiedenen Ausgang des reichen Mannes sowohl, als des armen Lazarus aus dieser Welt; sondern er unterrichtet uns auch von ihrem verschiedenen Zustande in jenem Leben. Vom Reichen heist es: Er starb, und ward begraben; Sein Reichthum konnte ihn vom Tode nicht erretten, und noch weniger vom Zorn Gottes befreyen, oder die Pein der Hölle ihm lindern. **Er starb;** Und mußte allen seinen Reichthum, Pracht und Herrlichkeit hinter sich zurück lassen. **Er ward begraben:** Und wie ers in seinem Leben an Pracht und Verschwendung allen andern zuvor gethan hatte, also wird es auch bey seinem Begräbniß nicht daran gefehlet haben. Denn das ist die Art aller irdischgesinneten Menschen, denen der Bauch ihr Gott ist. Sie setzen ihre Glückseligkeit allein in eitele Pracht, Ehre, und Wohlleben, und versallen dabey auch öfters noch bey ihrem Tode in die schändlichste Verschwendung, und in andere Versündigungen wider Gott und ihren Nächsten. Was hilft doch aber der übermäßige Pracht dem sinkenden Körper im Tode, wenn seine arme Seele in der Hölle ängstiglich seufzen muß: Ich leide Pein in dieser Flamme! Ein ehrliches Begräbniß ist zwar allerdings eine Wohlthat Gottes, und die christliche Besorgung desselben die letzte Liebes-Pflicht der Hinterbliebenen. Ein jeder aber behält bey der Einrichtung desselben seine Freiheit soferne, daß nur der christliche Wohlstand nicht dabey verkehret werde. Nicht die verkehrte Urtheile der Menschen, sondern die wohlgeordnete Liebe unserer selbst und der Unsrigen muß hier die richtige Maaß und Ordnung bestimmen. Und es ist allezeit besser, sonderlich bey schweren Zeiten, der Sache etwas zu wenig, als derselben zuviel zu thun. Denn was nützet die Verschwendung dem verbliebenen Körper in der Erde, der doch in kurzen samt aller seiner Pracht eine Speise der Würmer werden und verwesen muß. Wie unverantwortlich aber wäre es nicht, wenn man sich dadurch noch dazu an sich selbst und an den Seinigen versündigen wollte. Wahre Christen
statten

statten also ihre Todten ehrlich zur Erden, und betrauren sie christlich. Sie thun aber diß alles in der Furcht des H. Ern. Von Lazari Begräbniß gedenket der Heiland gar nichts. Und was hätte er auch davon erwehnen sollen? Dieser Fromme war arm im Leben, und also auch arm im Tode: aber dem ohnerachtet geehrt bey Gott, und nun Millionen tausendmahl reicher, als der reiche Schlemmer. Was schadete ihm denn also sein armseliges Begräbniß und seine, wegen seiner unverschuldeten Armuth, erduldeten unbillige Verachtung der Welt. Gewiß, meine Freunde, das Begräbniß ist der allergeringste Umstand des menschlichen Lebens; es ist eine Sache, die wahre Christen größtentheils ihren Freunden überlassen, oder doch in Zeiten anordnen, damit sie sich nicht alsdann erst damit beunruhigen dürfen, wenns wirklich mit ihnen zum Sterben kommt; es ist eine Sache, darum sie sich am allerwenigsten bekümmern, weil die Sorge für ihre Seele alle andere unnöthige Sorgen verdrenget. Von der Seele des Lazarus versichert der H. Err J. Esus hingegen: v. 22. Sie ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Tod selbst war ihm also schon eine große Wohlthat. Denn er machte einen erwünschten Beschluß alles seines Jammers. Diese Wohlthat aber wurde ihm dadurch ungemein erhöht, daß seine unsterbliche Seele bey ihrer Trennung vom Leibe von den heiligen Engeln abgehohlet, an den Ort der Freuden übergeführt, und in den wirklichen Genuß der Seligkeiten jenes Lebens versetzt wurde. Denn der Heiland spricht: v. 25. Lazari Seele wird nun in dem Schooß Abrahams getröstet und erquicket. Folgen wir nun, meine Freunde, dieser Spuhr unseres Textes mit unserer Betrachtung einfältig nach, so folget ganz unwidersprechlich aus dieser Erzählung J. Esu: daß wahrhaftig gläubige Christen ihre Pilgrimschaft zur Ewigkeit, endlich auf die allerglücklichste Weise endigen. Denn:

I. Der Tod verschaffet ihnen einen erwünschten Ausgang aus allem Gedränge, Jammer und Elende dieses Lebens, indem er nicht nur ihren matten und müden Leib zu seiner stillen Ruhe bringet, sondern auch ihre theuer erlösete und begnadigte Seelen aus dem Kerker der Sünden herausführet, damit sie in die Gesellschaft der heiligen Engel und anderer vollendeten Gerechten versetzt werde. Dem äussern Ansehen nach ist freylich zwischen dem Tode der Gerechten und Ungerechten größten Theils kein Unterschied zu merken. Dahero lässet sich denn auch aus den äussern Umständen nicht mit Gewißheit beurtheilen, wer selig oder unselig verstorben sey. Gottlose scheiden öfters mit sichern Herzen stille von hinnen, löschen aus wie ein Licht, und stürzen sich also durch falsche Ruhe und Sicherheit in die ewige Finsterniß hinein. Hingegen pfleget es nicht selten zu geschehen, daß die allerred-

lich.

lichsten Seelen in ihren letzten Lebens - Stunden noch manche schwere Prüfung erdulden, und manchen harten Kampfs ausstehen müssen, ehe sie den letzten Feind den Tod überwinden können. Jedoch bescheret Gott auch öfters seinen Lieblingen einen sanften und unvermerkten Abschied, und läßt ihnen von der Bitterkeit des Todes lange nicht so viel empfinden, als sie vorher befürchtet hatten. Nicht zu gedenken, daß Sterbende von ihrer Todes - Angst wirklich sehr wenig empfinden, zumahl wenn die Besinnung bereits bey ihnen aufhöret. Der weise Beherrscher unseres Lebens mag nun nach seinem heiligen Rath über die Seinigen beschließen, was er will, so meinet ers doch allezeit gut mit ihnen selbst so wohl, als mit den Andern. Und der Tod seiner Gläubigen mag den Umstehenden noch so schwer und bitter vorkommen, als er immer kan und will, so ist und bleibet er dennoch den Frommen nur ein sanfter Schlaf, eine süße Ruhe, eine unbeschreibliche Wohlthat. Denn diß ist und bleibet ganz unwidersprechlich gewiß, daß der Tod den Frommen nicht nur keinen Schaden bringet, sondern vielmehr ihre Glückseligkeit, die sonst immer unvollkommen bleiben würde, zu ihrer höchsten Vollkommenheit verhelfen muß. Ist das also nicht schon Trost genug für einen wahren Christen, wenn er auch nur von ferne siehet, daß sich seine beschwerliche Pilgrimschaft nunmehr endiget, und ihm der Heilige Geist den Trost im Herzen versiegelt, daß sie sich nun bald, bald glücklich endigen werde? Ist das nicht eine große Wohlthat für einen wahren Christen, daß nun durch einen seligen Tod alle Sünde, und alles Uebel, das die Sünde nach sich ziehet, alle Schwachheit und Unvollkommenheit gänzlich soll von ihm genommen werden? Ist das, sage ich, nicht eine große Glückseligkeit für einen wahren Christen, daß er nun durch einen seligen Tod aller fernern Unruhe und Gefahr auf einmal, völlig und auf ewig soll entrissen werden? Es ist freylich wahr, meine Freunde, die schmerzhaftre Trennung der Seelen von dem sterblichen Leibe, die kalte Erstarrung desselben, zusamt der darauf folgenden Fäulniß und Verwesung dieses künstlichen Meisterstückes der göttlichen Allmacht, und die betrübte Verscharrung desselben in der Erde, da er eine Speise der Würmer seyn, und zu Staub und Asche werden muß, das alles ist zwar der menschlichen Natur fürchterlich und erschrocklich. Ein wahrer Christ aber kan alle diese Furcht und Schrecken des Todes überwinden, siegreich kan er dieselben überwinden, durch den, der des Todes Stachel bereits zerbrochen hat, durch den, der da ist die Auferstehung und das Leben. Es mag also immerhin seyn, daß unser todter Leib im Stande der Verwesung den höchsten Grad der Unvollkommenheit erreicher: Ein wahrer Christ beurtheilet diese unangenehme Veränderung desselben mit erleuchteten Glaubens - Augen, und weiß, daß hiedurch keinesweges sein Untergang befördert werde, sondern daß dieses der Weg zur wahren Voll-

Kommenheit sey. Er betrachtet diesen Stand also nur als einen Stand der süßesten Ruhe, da sein müder Leib, nach überstandener sauren Arbeit Mühe und Unruhe, nur schläffet, bis an den angenehmen Morgen jener fröhlichen Auferstehung. Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück, und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Jes. 57, 1. 2. Er freuet sich, daß seine begnadigte Seele, welche von dieser Auflösung unserer irdischen Theile gar nichts empfindet, also durch Ablegung dieser sterblichen Hütte zugleich aus dem Kerker der Sünden herausgeführt und in die vollkommenste Freiheit versetzt wird. Und o wie angenehm, wie reizend wird nicht diese Veränderung der Seelen im Tode seyn, wenn sie sich wirklich in der lieblichen Gesellschaft derjenigen vollkommenen Geister befinden wird, die ihr Gott schon in diesem Leben unsichtbarer Weise zu Hüthern und Wächtern bestellet hatte, wenn sie von denselben so fort bey ihrer Trennung vom Leibe mit Freuden abgehohlet, und unter vielen Jauchzen und Trümpfren vor den Thron des Lammes wird geführt werden. Wie entzückend ist uns jetzt nicht schon die angenehme Vorstellung der Freude, welche die Auserwählten in jenem Leben genießen, wenn sie sich, nach einer durch den Tod geschehenen Trennung, dort im Stande der Vollkommenheit zum erstenmahl wieder erblicken. Hüpfet doch unser Herz schon in dieser Schwachheit vor Freuden, wenn wir uns das zukünftige liebliche Bewillkommen der Unsrigen, die sich unter der Anzahl der vollendeten Gerechten befinden, nur im Geiste auf eine recht lebhaft Art vorstellen: was will denn dort geschehen, wenn wir die wirkliche Erfahrung davon erlangen werden. Eya! wären wir da!

II. Sie werden wirklich der Seelen nach eingeführt in das himmlische Vaterland, in das Paradies Gottes, in die Stadt der Freuden, da sie Gott und ihren Heiland von Angesicht zu Angesicht schauen, und sich an seiner Liebe ewiglich aufs allervollkommenste ergötzen sollen. Dieser Ort der Freuden, dahin die Seele des Lazari, wie der Herr Jesus bezeuget, im Tode von den Engeln getragen worden, führt in der heiligen Schrift verschiedene liebliche Benennungen. Und wir müssen es, meine Freunde, mit vielen Dank vor Gott erkennen, daß er sich dadurch zu unserer Schwachheit aufs tiefste herabgelassen, weil wir dergleichen übernatürliche Dinge, die uns bey aller deutlichen Beschreibung dennoch größtentheils unbegreiflich bleiben, noch vielweniger fassen und begreifen würden, wenn er uns dieselben nicht unter allerley Sinnbildern und Gleichnissen beschrieben hätte. Im Text nennt Jesus den Himmel, den Schooß Abrahams. Gleichwie nun Abraham in der Schrift der Vater aller Gläubigen genennet wird:

wird: also wird auch dadurch nicht nur angezeigt, daß Lazarus in die Gesellschaft aller Gläubigen und Auserwählten versetzt worden; sondern durch den Schooß Abrahams wird auch die grösste Sicherheit, Ruhe, Freude und Erquickung bezeichnet, welche diejenigen genießen, die sich in dieser seligen Gesellschaft der vollendeten Gerechten wirklich befinden. Und also führet eine jede Benennung des Himmels in der Schrift ihre besondre liebliche Bedeutung mit sich: und dieses zu keinem andern Zweck, als daß wir dadurch mächtig gereizet werden sollen, uns nach solcher Freude des Himmels recht brünstig zu sehn. Dieser Himmel, wenn wir denselben überhaupt als eine Wohnung Gottes betrachten, kan zwar allerdings allenthalben seyn: und es lieget auch wahren Christen gar nichts daran, derselbe sey, wo er wolle. Genug, sie wissen, er ist groß genug, daß auch sie eine bleibende Wohnung darin erlangen können. Denn Christus spricht Joh. 14, 2. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen, (und unter denselben ist eine immer herrlicher als die andere.) Weil aber gleichwohl der menschlichen Natur unseres Jesu, welche sich bey seiner Himmelfahrt an dem Ort der Freuden niedergelassen, eigentlich keine körperliche und fleischliche Allgegenwart, die ohnedem auch an sich etwas unmögliches ist, zugeschrieben werden kan; sondern eigentlich nur eine Allgegenwart, die in dem beständigen Gebrauch seiner göttlichen Allwissenheit und Allmacht bestehet, wodurch er sich als Gott und Mensch in der ganzen Welt allezeit kräftig wirksam erweist: So muß doch zu diesem Aufenthalt der menschlichen Natur unseres Jesu, in welcher er mit seinen Auserwählten beständig den allerfüßtesten und herrlichsten Umgang pfleget, und sich ihnen aufs vollkommenste offenbahret, nothwendig ein gewisser Ort bestimmet seyn, ein Ort, der hierzu am allerbequemsten ist, und den die heiligen Schrift daher beschreibet als einen herrlichen Freuden-Ort, als das rechte Vaterland, als den beständigen Aufenthalt der Frommen. Rechtschaffene Christen sind also in dieser Welt nicht wirklich zu Hause: Sie wallen nur als die Pilgrim durch diese Welt hindurch, als durch eine Wüste, und eilen ihrer Heimath zu. Sie eilen, und ruhen nicht, bis sie ihre beschwerliche Reise glücklich endigen. Haben sie nun ihre Pilgrimschaft bis ans Ende würdiglich geführt, so muß der Tod ihnen die Thür eröffnen zu ihrem Vaterlande, zur Stadt Gottes. Da gehen sie alsdenn hinein, als die Erbsäeten des Herrn, als auserwählte und herrlich geschmückte Bräute des Lammes. Hier kommt ihnen ihr Seelen-Bräutigam selbst entgegen, er heisset sie aufs allerlieblichste willkommen, und drücket sie in heisser Liebe aufs zärtlichste an seine Liebes-Brust. Da stellet er sie seinem himmlischen Vater selbst dar, in dem reinsten und höchsten Schmuck seiner Unschuld, und sie genießen der Liebe des himmlischen Vaters selbst aufs allerhöchste. Hier werden ihnen nun alle

Geheimnisse des Reiches Gottes erst recht aufgeschlossen. Hier werden ihnen alle Verheissungen Gottes, die sie zum Theil schon als göttliche Wahrheiten erfahren haben, aufs allervollkommenste erfüllet. Hier werden sie mit vollen Strömen der Liebe und Gnade, der Freude und Seligkeit durchdrungen. Kurz: Hier erfahren sie im höchsten Grad, was ihnen Gott Jes. 35, 10. verheisset, da er spricht: Die Erlöseten des Herrn werden gen Zion kommen mit Jauchzen: Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn. Freude und Bönne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen. Denn nun sind sie vor dem Thron des Lammes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Sie wird nicht mehr hungern noch dursten. Es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm selbst wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasser-Brünnen. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Offenb. Joh. 7, 14. 17. Ja, selig, selig, selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben von nun an! Denn der Geist spricht: daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. Cap. 14.

III. Sie leben nun wirklich in dem allervertrauesten und seligsten Umgang mit Gott und allen heiligen Engeln und Auserwählten, und genießen bey ihren himmlischen und annuchsvollen Beschäftigungen unaufhörliche und unaussprechliche Erquickung und Freude, Herrlichkeit und Seligkeit. Wahre Christen, welche zum Preise Gottes mit Paulo und allen Gläubigen in der Wahrheit sagen können, aus 2 Cor. 3, 18. Nun spiegelt sich in uns des Herrn Klarheit, mit aufgedecktem Angesichte, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der ändern, als vom Geist des Herrn, die werden auch mit Johanne und allen Gläubigen ihres Gnaden-Standes also göttlich versichert, daß sie mit aller Freudigkeit des Geistes rühmen können, aus 1 Joh. 3, 1. 2. Sehet doch: welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Ja, ja, wir sind nun Gottes Kinder! Und es ist zwar noch nicht erschienen, was wir seyn werden: Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden. Denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Sie genießen also hier schon in der Gemeinschaft Gottes und Jesu unaussprechliches Vergnügen und Erquickung. Ihr Leib und Seele freuen sich hier schon in dem lebendigen Gott. Denn ein Kind Gottes zu seyn, und Gott mit wahrer Freudigkeit des Herzens seinen Gott, seinen gnädigen Bundes-Gott nennen zu dürfen, das ist die höchste Ehre, der höchste Reichthum, das größte Vergnügen und Ergößen, für eine Seele, die durch den Heil. Geist erleuchtet, und

und vermögend ist, den Werth der Dinge recht zu schätzen, und geistliche und himmlische Dinge richtig zu beurtheilen. Insonderheit aber genießen wahre Christen ein übernatürliches göttliches Vergnügen wenn sie sich mit stillen Herzen im Glauben von weitem gleichsam hinanschwingen an den Ort der Freuden, die himmlische Beschäftigungen der Auserwählten anzuschauen, ihre lieblichen Triumphs- und Freuden-Lieder mit anzuhören, und in dieselbigen als schwache Kinder nur lallende miteinzustimmen. Wie unendlich, wie göttlich groß muß denn nicht die Freude seyn, wenn sie nun ihren Heiland selbst von Angesicht schauen, und sich an seiner Liebe vollkommen ergößen können; Wenn sie das verheißene und längst gehofte Erbe des Himmels nun wirklich in Besiz nehmen, mit Jesu Kron und Zepter tragen, und mit unbeschreiblicher Herrlichkeit prangen werden; Wenn sie dem Dreyeinigen und Lebendigen zu Ehren, das drehmahl heilig, heilig, heilig ist Gott! im höhern Chor anstimmen; wenn sie insonderheit ihrem großen Erlöser zu Ehren jauchzen und frohlocken, wenn sie ihre Kronen zu seinen Füßen niederwerfen, und mit verklärten Zungen singen werden: Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kräfte! Denn du hast uns erschaffen, erlöst und geheiligt, zum ewigen Leben! Halleluja! Amen!

Ich muß jetzt frey bekennen, meine Freunde, mein Mund verstummet, und meine Zunge erstarrt, da ich euch die unbeschreibliche Freude des Himmels noch gerne weiter beschreiben wolte. Ich kan keine Worte mehr finden, die dazu tauglich wären. Denn die Freude, die Herrlichkeit und Seligkeit der Auserwählten ist viel zu groß, sie ist unendlich groß, sie ist unbeschreiblich, sie ist unaussprechlich! Paulus selbst war nicht im Stande, die Herrlichkeit jenes Lebens, die er doch auf eine kurze Zeit im Geiste selbst erblicket und genossen hatte, zu beschreiben, und auszusprechen. Mein, er spricht 2 Cor. 12, 4. nur: Ich hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan. Und so dürstet ihr euch denn wohl nicht wundern, wenn ich in Betrachtung dessen mit Paulo sage, aus 1 Cor. 2, 9. Es hats kein Auge gesehen, und hats kein Ohr gehört, und ist in keines Menschen Herz kommen, was Gott bereitet hat, denen die ihn lieben. Sein Geist aber kan und will es uns offenbahren, so viel wir in dieser Schwachheit davon fassen können. Selig! selig! selig sind die zu diesem Abendmahl der Hochzeit des Lammes berufen sind! Offenb. Joh. 19, 9. Selig! und aber selig sind, die diese Freude in jenem Leben schon wirklich schmecken und genießen!

Noch ein Stück ist übrig, meine Freunde:

IV. Auch die vermoderten Gebeine selig vollendeter Pilgrim werden an jenem frohen Morgen der Auferstehung aus dem Staube

der Verwesung wieder heraus geführt, und in der Vereinigung mit ihren Seelen zum Stande der herrlichen Verklärung erhaben werden, dort ewig, ewig, ewig bey Jesu zu seyn, mit ihm auf seinem Thron zu sitzen, und mit ihm ohne Aufhören in Freuden zu leben und zu triumphiren. Jesu Erlösung wäre keine vollkommene Erlösung, ja sie würde gar nicht verdienen, eine Erlösung genennet zu werden, wenn er uns nicht dadurch eine solche herrliche Befreyung vom Tode, und solchen erwünschten Uebergang ins ewige Leben erworben hätte. Nein, nein: der Zweck seiner theuren Erlösung erfordert schlechterdings, daß er seine Geliebte sowohl dem Leibe als der Seelen nach, aufs herrlichste vollende. Die blinde ihr selbst gelassene Vernunft kan zwar das Geheimniß der Auferstehung nicht begreifen: es dünket ihr wohl gar unmöglich zu seyn. Der göttliche Glaube eines Christen aber fasset es mit leichter Mühe, und hält diese Lehre, die zu seinem höchsten Trost gereicht, aus göttlicher Ueberzeugung für wahr. Ja, er glaubet diese theure Wahrheit zugleich mit einer vernünftigen Ueberzeugung. Denn er machet dabey den richtigen Schluß: Sollte denn wohl dem almächtigen Jesu diese göttliche Handlung darum unmöglich seyn, weil es mir als einem ohnmächtigen Menschen unbegreiflich ist, und mir unmöglich zu seyn dünket? Oder sollte nicht vielmehr derjenige, der meinen Leib, diß künstliche Gewebe aus nichtigen Staub, und diesen Staub durch seine unendliche Altmacht aus Nichts hervorgebracht hat, sollte der allweise und almächtige Schöpfer, der diesen meinen Leib so künstlich und wunderbarlich formirer hat, nicht auch meinen Staub wieder sammeln können? Ja! sammeln wird er die subtilsten Theile desselben, wenn sie auch in alle vier Welt-Theile, die ohnedem nur wie ein Sandkorn vor ihm geachtet sind, zerstreuet wären. Er wird dieselben nicht nur sammeln, sondern auch wieder beleben, und nicht nur wieder beleben, sondern auch in ihren vollkommenen Zustand wieder darstellen: Ja, ich sage viel zu wenig: in einen viel herrlichern Zustand wird er sie darstellen. Er hat ja schon genugsame Proben davon abgelegt, daß es ihm eine mögliche und leichte Sache sey, Todte lebendig zu machen. Wem kostet es grosse Mühe, einen natürlich schlaffenden Menschen aufzuwecken? Jesu kostet es gewiß noch viel weniger Mühe, die Todten zu erwecken. Denn es kostet ihm nur ein Einiges Wort. Das Exempel Jairi des Jünglings zu Nain, und insonderheit des Lazari, welcher, weil er schon 3 Tage im Grabe gelegen, bereits würklich in die Verwesung gegangen war, sind zum Beweis überflüssig zureichend. Denn von dem letztern hieß es: Herr er stinket schon. Als wolten sie sagen: Hier ist ganz unmöglich, eine Auferweckung vorzunehmen. Jesus aber urtheilte ganz anders: Er sprach: Lazarus unser Freund schläffet. Er rief: Lazare komm heraus!